Ein deutsches Tageblatt gehört in jedes deutsche Heim

Tägliche Omaha Tribüne

Only Daily German Paper in Nebraska.

31. Jahrgang — Omaha, Nebr., Freitag, 16. Mai 1913 — 8 Seiten—No. 56

Seward's Wiederaufbau!

Hülfskomite bei der Arbeit.—Schreckliche Scenen während des Sturmes.

Die Bürgerschaft von Seward beweist die gleiche Energie wie die von Omaha und hat bereits alle Mittel in Bewegung gesetzt, in dem durch den Tornado verursachten Chaos so schnell wie nur möglich Ordnung zu schaffen. Mayor Calder ist mit der Bürgerschaft der Meinung, daß sie selbst die Situation werden bewältigen können, ohne Hülfe von außen in Anspruch nehmen zu müssen. Es haben sich keine weiteren Todten gefunden und auch die Zahl der Verletzten hat sich nicht vergrößert. Keine Fälle von versuchter Plünderung sind bis jetzt bemerkt worden. Der von dem Tornado heimgesuchte Theil der Stadt ist einen Block breit und sechszehn Block lang. Zu beiden Seiten des eigentlichen Tornadopfades wurde viel Schaden an den Häusern angerichtet. Die pechschwarze Finsterniß und der wolkenbruchartige mit großem Hagelschlossen vermischte Regen verhinderte die Leute, die Tornadowolke sich nahen zu sehen und sich in Sicherheit zu bringen. Die Katastrophe kam über sie, wie der Dieb in der Nacht.

Der verursachte Schaden wird verschieden eingeschätzt, jedoch dürfte $100,000 nicht zu hoch gerissen sein. Total zerstört wurden 22 Häuser, während eine gleiche Anzahl so schwer beschädigt wurde, daß sie unbewohnbar sind. Wie beim Omaha Tornado, wurden Gegenstände der verschiedensten Art in die Luft gewirbelt und in einem bunten Haufen zuweilen unglaublich weit vom Sturme fortgeführt.

Der Ausstellungsplatz von Seward ist auch vom Sturme getroffen worden. Die fünf dort befindlichen Gebäude sowie auch die Tribüne für Wettrennen wurden in Trümmer verwandelt.

Einige pathetische Szenen ereigneten sich. Die Wittwe G. W. Edmunds hatte wiederholt den Wunsch geäußert, mit ihrem entschlafenen Gatten vereint zu sein. Der Tornado hat ihren Wunsch erfüllt. Frau E. C. Holland erreichte den Keller grad in dem Moment, als das Haus zusammenstürzte. Frau David Imlay ereilte der Tod noch, als sie aus dem zusammenstürzenden Hause entflohen war, in dem sie unter einer Unmasse von umherfliegenden Trümmern und Baumästen verschüttet wurde. Samuel Crim wurde durch einen großen Balken in nächster Näe des Sturmkellers getödtet, den er zu erreichen suchte. Die erschütterndste Szene spielte sich im Heime der Schultz'schen Familie ab. Frau Schultz war in der Küche mit Backen beschäftigt nebst ihren beiden kleinen Kindern. Ihren Gatten und vier kleine Töchter packte der Sturm auf dem Wege nach dem Hause. Schultz nahm das kleinste Mädchen in die Arme und beide wurden zu Tode geschmettert.

Auch jene launischen Streiche, die bei Tornados gebräuchlich sind, kamen vor. So wurde ein sechs Fuß langer Splitter durch die Wand des Hauses von Professor Streiter vom Lutherischen Seminar und dann durch ein Oelbild des Heilandes getrieben.

Die große aus Ziegeln gebaute Scheune, von Rolfsmeier, die in der Mitte der Straße stand und deshalb den Bürgern schon lang ein Dorn im Auge war, entfernte der Tornado mit Leichtigkeit.

Die Katastrophe hat tausende von Leuten aus der Umgegend herbeigelockt, die sich die Trümmerhaufen beschauen. Den Restaurants kommen diese Besucher sehr gelegen. Sie hatten sehr bald alles Eßbare ausverkauft.

Seward wird keine Hülfe vom Staate beanspruchen, auch nicht für militärische Bewachung. Die Obdachlosen haben sämmtlich bereitwilligste Aufnahme bei den Bürgern gefunden.

Der Seward Commercial Club hat für die vom Tornado Heimgesuchten die Summe von $1500 gesammelt. Darin sind $287 einbegriffen, welches Geld Seward Bürger für Omaha gesammelt hatten. Nach einer Unterredung zwischen Mayor Calder mit Herrn Guild vom Omaha Commercial Club kam man zu der Entscheidung, das für Omaha bestimmte Geld in Seward anzuwenden.

Gast beim Kaiser.

Amerikanischer Militärattache verläßt Berlin.—Staatssekretär Jagow in Wien.—Jungfernfahrt des „Imperator".—Kampf mit Einbrecher.

Berlin, 16. Mai.—Kapitän Alfred L. Bjornstad, der amerikanische Militär-Attache der Berliner Botschaft, war heute der Gast des Kaisers Wilhelm bei einem Gabelfrühstück. Er nahm darnach vom Kaiser Abschied, da er nach den Ver. Staaten zurückkehrt, um sich dort militärischen Diensten zu widmen.

Anlaß zu wichtigen Erörterungen über die nahöstliche Frage wird indeß der Antritts-Besuch bieten, welchen der deutsche Staatssekretär des Aeußeren Gottlieb von Jagow in Wien abstattet. Der Staatssekretär trat heute Abend die Reise nach der Kaiserstadt an der Donau an. Morgen wird Herr von Jagow vom Kaiser Franz Joseph auf Schloß Schönbrunn empfangen werden. Darauf wird er Gast des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußeren Grafen Berchtold sein, mit dem zweifellos die intimsten Auseinandersetzungen über die internationale Lage vor sich gehen werden.

Die Leitung der Hamburg-Amerika Linie hat, wie aus der Hansestadt gemeldet wird, die erste Reise des neuen Ozeanriesen „Imperator" nach New York auf den elften Juni verschoben. Die heftigen Stürme der jüngsten Zeit haben den provisorischen Liegeplatz unbrauchbar gemacht. Es verlautet, daß der Kaiser vorher noch an einer Extra-Fahrt des „Imperator" theilnehmen wird.

Der bisherige Domkapitular Kilian ist zum Bischof von Limburg gewählt worden. Er wird der Nachfolger des Bischofs Dr. Dominicus Willi, welcher in der ersten Januar-Woche vom Tode abberufen wurde.

Ein aufregender Vorfall spielte sich in Wiesbaden ab. Ein noch nicht bekannter Einbrecher drang in ein dortiges Haus ein und schlug den Besitzer, der durch das Geräusch geweckt worden war, auf der Treppe nieder. Als auf die Hilferufe des Ueberfallenen einige Polizisten erschienen, floh dr Dieb in den Keller, wo er sich verbarrikadierte. Nun begann eine richtige Belagerung. Der Einbrecher, der mit Munition reichlich versehen war, wehrte sich verzweifelt gegen die Verhaftung. Fast zwei Stunden lang feuerte er aus seinem kugelsicheren Versteck auf die Schutzleute und er verwundete mehrere derselben. Schließlich wurde die Feuerwehr alarmirt und diese setzte den Keller unter Wasser. Der Einbrecher kämpfte jedoch weiter, bis ihm das Wasser an den Hals ging und er vor der Wahl stand, zu ertrinken, oder sich zu ergeben. Dann jagte er sich eine Kugel durch den Kopf und er mußte als Leiche aus dem überflutheten Keller gezogen werden.

Bestellt die Tägliche Tribüne.

Zwei Komites wurden ernannt, eins für Sammlung der Hilfsgelder und das andere für die Vertheilung derselben. Sympathietelegramme liefen in von Mayors von Nebraska Städten, von Commercial Clubs usw.

Großer Tornadoschaden bei McCool.

York, Neb., 15. Mai.—Ein zwei Meilen langer und eine halbe Meilen breiter Streifen Landes südwestlich von McCool hat durch den Tornado schwer gelitten. Jede Gebäulichkeit auf den Farmen wurde zerstört. Ebenso schlimm hat der Wirbelsturm unmittelbar westlich und östlich von Bluevale gehaust. Auf dem Landsitz von Ed Blum wurde eine große Scheune vom Fundament gerissen und in Splitter verwandelt. Mehrere Pferde wurden getödtet. Auch der Verlust an Vieh ist groß. Fast unbegreiflich erscheint, daß der Tornado große Stücke Erde aus den Landstraßen riß und tiefe Löcher hinterließ. Auf einigen Farmen wurden Rindvieh und Schweine von dem Sturme weit fortgeführt. Auf der Farm von Alton Slonaker wurde ein Pferd mehrere hundert Fuß entführt und in einem Wagen niedergelassen. Ein anderes Pferd stand eben auf einem Heuhaufen mit dem Kopf nach unten. Frau Thomas Riordan in McCool wurde ein Nagel in den Rücken getrieben. Ihr Haus wurde in den Fluß geschleudert.

Präsident standhaft.

Wolle und Zucker müssen auf die Freiliste gesetzt werden.

Washington, 16. Mai.—Präsident Wilson hat entschieden in Abrede gestellt, daß er sich auf einen Vergleich in Bezug auf Aufhebung des Tarifs auf Wolle und Zucker einlassen werde. Der Zoll wird aufgehoben werden, sagte der Präsident, alle Gerüchte, daß ich mich auf einen Vergleich mit den Gegnern des im Hause angenommenen Tarifs einlassen werden, sind aus der Luft gegriffen. Der Präsident dürfte sogar soweit gehen, eine Bill zu veteiren, welche im Senat in amendirter Form mit Bezug auf Abänderung des Tarifs auf Wolle und Zucker werden sollte.

Geld zurückerstattet.

Washington, 16. Mai.—Die neuste Entscheidung des Bundesobergerichts, daß eine Korporation, welche ihr Eigenthum verpachtet und ihr einziges Einkommen von dieser Pacht bezieht, kein „Geschäft" im Sinne des Gesetzes sei, bedeutet, daß das Schatzamt mehr als eine Million Dollars zurückgeben muß, welche es an Korporationssteuer eingetrieben hatte.

Bulgarien's Todtenliste.

London, 16. Mai.—In Sofia sind die bulgarischen Kriegsverluste bekannt gegeben worden. Sie betragen: Todt—330 Offiziere und 29,711 Mann; verwundet—850 Offizier und 52,550 Mann; vermißt werden 3193 Mann.

Um Leder Gewicht zu geben.

Washington, 16. Mai.—In einem soeben veröffentlichten Bulletin weist das landwirthschaftliche Departement nach, daß bei der Zubereitung des Sohlleders in den Ver. Staaten lediglich, um ihm ein größeres Gewicht zu verleihen, nicht weniger als 12,000,000 Pfund Glukose und Epsom-Salze verwandt werden, was im Grunde eine großartige Fälschung ist, da der Werth des Leders selbstredend bedeutend größer ist als der der erwähnten Zuthaten.

Bomben in Briefkästen!

Die Bomben- und Brandfackel-Campagne der Suffragetten wird fortgesetzt.

London, 16. Mai.—Der „Daily Mirror" behauptet, es sei wieder ein Suffragettenkomplott zur gewaltsamen Entführung eines Kabinetsmitgliedes entdeckt worden, der in Frauenkleider gesteckt und einer Prozeßkomödie unterworfen werden sollte.

Ein weiteres Haus wurde heute von den Suffragetten angezündet, doch wurden die Flammen im Keime erstickt. In der öffentlichen Bibliothek Ost-Londons wurde eine Bombe gefunden, deren Umhüllung die Aufschrift „Stimmt für Frauen" trug. Eine andere Höllenmaschine wurde heute in einem Briefkasten in Südwest-London entdeckt. Die Polizei ist der Ansicht, daß die Bombe von Suffragetten in den Briefkasten gethan worden ist.

Schwerer Unfall.

Hans Anderson, 27. und Martha Straße wohnhaft, der die Stahlarbeiten am neuen Freimauertempel an der 20. und Douglas Straße leitet, stürzte heute Vormittag aus dem dritten ins zweite Stockwerk hinab, brach infolge des Sturzes einen Arm und büßte die Hälfte seiner Zähne ein. Seine Verletzungen sind so schwerer Natur, daß er nach dem St. Joseph Hospital gebracht werden mußte.

Joseph Theurer gestorben.

Chicago, 16. Mai.—Herr Joseph Theurer, Präsident der Schönhofen Brauerei Company, ist im Alter von 61 Jahren gestorben. Der Verstorbene war in Philadelphia geboren und kam im Jahre 1869 nach Chicago. Er wurde Präsident der Brauerei Company nach dem Tode des Peter Schönhofen im Jahre 1893.

Japanische Presse feindselig.

Die gelbe Rasse gegen die Clique weißer Männer.

Tokio, 15. Mai.—Während das auswärtige Amt Japan's glaubt, daß eine zufriedenstellende Lösung des Konflikts mit den Ver. Staaten über die kalifornische Landbill zu Stande kommen wird, nimmt die japanische Presse einen entschiedenen Standpunkt gegen die Ver. Staaten ein. Tokutomi, Redakteur der hervorragenden Zeitung „Kokumin", erklärt, der Kampf zwischen der weißen Rasse und der gelben habe begonnen. Die Clique der weißen Männr müßte im Interesse Japan's und im Interesse der Menschheit gestürzt werden.

Falsches Fünfdollar-Certifikat.

Washington, 16. Mai.—Trotz aller Bemühungen der Geheimdienstbeamten befinden sich Exemplare des kürzlich entdeckten vorzüglich hergestellten Falsifikates des Fünfdollar-Silbercertifikates mit dem Indianerkopf noch immer im Umlauf und selbst das Unterschatzamt in New York hat sich dadurch täuschen lassen. Die Noten sind auf echtem Papier gedruckt, welches durch Waschen von Eindollarscheinen gewonnen worden ist, und der Hersteller ist wahrscheinlich der Falschmünzer, welcher derartige Falsifikate von Eindollarbills Monate lang in Boston, Philadelphia und anderen östlichen Städten in Umlauf setzte.

Personalnotiz.

Frl. Rosa Daiker, jüngste Tochter des Herrn Fred Daiker, hat sich [illegible] mit Herrn John Eberhard, welcher einen schwunghaften Landhandel betreibt, den Bund fürs Leben zu schließen. Möge es dem jungen Ehepaare auf allen seinen Lebenswegen recht gut ergehen.

— Trockenreinigen und Färben aller Art nach neuster wissenschaftlicher Methode und in allen Branchen bei der Schoedsack Co., 407 südl. 15. Straße, Omaha. Phone: Douglas 1521.

Der neuerwählte Präsident und Vice-Präsid ent von Cuba.

General G. Menoial (links) wurde bei der jüngst stattgehabten Wahl auf Cuba zum Präsidenten der Republik erwählt. Die Wahl des Vice-Präsidenten fiel auf Enrique J. Varona. Beide werden als thatkräftige Männer geschildert

Schrecklich verbrannt.

Nachlässiges Umgehen mit Gasolin dürfte ein Menschenleben fordern.

Frau Thomas E. Mickel, Gattin des Präsidenten der Nebraska Cycle Company, zog sich heute Vormittag so schwere Brandwunden zu, daß sie denselben erliegen wird. Sie hatte ihr Kleid mit Oelfarbe beschmutzt und wandte Gasolin an, um die Flecken zu entfernen. Dabei kam sie dem Feuer des Gasofens zu nahe und im Nu stand ihr Kleid in Flammen. Auf ihr Geschrei eilte der am Hause beschäftigte Schreiner Flörchinger, 1734 südl. 17. Straße, herbei und es gelang ihm schließlich, die Flammen zu löschen; dabei aber zog er sich schwere Brandwunden zu. Die Schwerverletzte wurde nach dem Nicholas Senn Hospital gebracht. An ihrem Wiederaufkommen wird gezweifelt.

Gegen die Brauerei entschieden.

Columbus, Kas., 16. Mai.—Richter E. E. Sapp im Bundesdistriktsgericht entschied gegen die „Columbia Brewing Co." von St. Louis, welche eine Waggonladung Bier wiederzuerlangen suchte, die am 22 April zu Carona, Kas., vom Sheriff Martin beschlagnahmt worden war. Die Brauerei hatte geltend gemacht, die Waare sei noch nicht an den Adressaten abgeliefert, sondern noch im Durchgang gewesen, hätte daher nicht beschlagnahmt werden dürfen. Richter Sapp jedoch erklärte, die Brauereigesellschaft habe die Waare nur an sich selbst gesandt—resp. an einen ihrer Agenten—und mit dessen erfolgter Benachrichtigung sei die Ablieferung eine vollständige gewesen.

Bei den Sängern.

Eine ungewöhnliche starke Zahl Sänger hatte sich zu der gestrigen Probe eingefunden. Die Aktiven vom Council Bluffs Arion waren ebenalls erschienen und übten gemeinsam mit den vereinigten Sängern von Omaha. Nach der Probe fand eine Tafelrunde statt, während welcher von den Herren Philipp Andres, Peter Lanz und anderen zündende Ansprachen gehalten wurden. Mit einem „Auf Wiedersehen am 21. Mai bei dem Konzert in Council Bluffs" schieden die Arioniten von den hiesigen Sängern.

Das Innere des Sängerheims bekommt mit jedem Tage ein mehr trauliches Aussehen. Die Ausgrabungsarbeiten schreiten rüstig voran, und binnen Kurzem werden sie soweit gediehen sein, daß die Wirthschaft und Kartenzimmer dort eingerichtet werden können. Zum Hallenverwalter ist Herr Hy. Schumacher ernannt worden, welcher seiner Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit wegen ja bestens bekannt ist. Das Vergnügungskomite trägt sich mit dem Plane, demnächst eine Festlichkeit für die Mitglieder des Vereins abzuhalten.

Konzert der „Lyra".

Für das nächsten Sonntag im Deutschen Hause stattfindende Konzert des Damengesangvereins „Lyra" ist ein hübsches Programm aufgestellt worden. Der sich aus tüchtigen Mitgliedern zusammensetzende Mozart Club steht mit sechs Nummern auf dem Programm verzeichnet, während von den Mitgliedern der „Lyra" die kleine, einaktige Operette „Florinda" aufgeführt werden wird. Die Hauptrollen liegen in den Händen der jungen Damen Margarete Stoltenberg, Wilhelmine Brandes, Millie Spangenberg und Marie Schroeder. Den Schluß des Ganzen bildet ein von jungen Mädchen ausgeführter Maibaumtanz.

Tornado-Album für Deutschland.

Herr Henry Kühl schreibt von Hamburg-Eilbeck an die Omaha Tribüne: „Habe die Anzeige wegen des Omaha Tornadoalbums im „Manning Herold" gelesen. Senden Sie mir bitte ein Album und auch eine Probenummer Ihrer geschätzten Zeitung."

Das deutsche Omaha Tornadoalbum ist ebenso belehrend wie interessant. In größerem Maße noch für Deutschland, wo man sich von solch gewaltigen Naturereignissen nur schwache Vorstellungen machen kann. Jeder, der Verwandte oder Freunde im alten Vaterlande hat, sollte sich diese günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen, ihnen eins der vortrefflich illustrirten Tornoalbums mit der packenden Beschreibung der Katastrophe zuzusenden.

Brigadegeneral Smith geehrt!

Bedeutungsvolle Rede des Generals.—Amerika steht gegenwärtig ungerüstet da.

Der Commercial Club gab gestern Abend zu Ehren von Brigadegeneral Frederick A. Smith, der seinen 64. Geburtstag feierte und aus dem Dienste schied, ein hochfeines Bankett. Advokat John L. Kennedy fungirte mit Grazie als Spruchmeister und die Reden hielten Advokat Jeffries, Brigadegeneral Smith und Ex-Bundessenator Norris Brown. Herr Jeffries gedachte der Ex-Präsidenten des Clubs, da der Club gleichzeitig sein 20. Stiftungsfest feierte.

Der General sagte im wesentlichen Folgendes: „Ich wünsche nicht, militerische Dinge, die Abrüstung der Nationen oder den Weltfrieden zu besprechen, jedoch erachte ich es als meine patriotische Pflicht, Ihnen klar zu machen, daß wir bezüglich militärischer Vorbereitung in gefährlichem Maße rückständig sind. Unserem Offizierkorps wie auch den Militärs der übrigen Welt ist dies gründlich bekannt. Dem durchschnittlichen Bürger jedoch ist es ein verschlossenes Buch und er giebt sich dem Traume hin, daß wir die „ganze Welt verhauen" können. Es ist kein Patriotismus, seine Augen der nationalen Schwäche zu verschließen, noch ist man ein Verräther, wenn man bevorstehende Gefahren ehrlich anerkennt. Wahrer Patriotismus wird nicht nach der Fähigkeit bemessen, sich mit nationaler Macht zu brüsten. Es ist weit patriotischer, nationale Gefahren freimüthig anzuerkennen und sie zu beseitigen suchen, als ihre Existenz zu bestreiten.

Wenn ein mächtiger Feind ins Land einfällt, scheint die Annahme sicher, daß wir im Anfang verlieren, aber schließlich siegen werden. Aber wie schwer werden wir einen solchen Sieg erkaufen müssen. Jede Familie wird ihre Grabsteine als Denkmäler unserer Sorglosigkeit errichten müssen. Und der finanzielle Verlust wird tausendmal größer sein als die Summe, die wir für Vorbereitung ausgegeben hätten. Während der Jahre, da wir uns von der auf uns gebürdeten Schande und Erniedrigung erhoben, werden wir hinreichend Zeit haben, die Bedeutung des Wortes zu erfassen: „Bereitet Euch in Friedenszeit auf den Krieg vor".

Unser Patriotismus ist erschlafft. Die klaren nationalen Fragen verlieren sich in dem Wirrsaal der sozialen Fragen. Eine große Zahl amerikanischer Bürger erkennen nicht die Würde des militärischen Dienstes. Weil der Krieg schrecklich, erscheint ihnen auch die militärische Ausbildung in schlechtem Lichte. Um die Achtung unter den Nationen zu behalten und die Anerkennung von Doktrinen durchzusetzen, muß die Nation dieselben durchführen können.

Geistig sowohl wie körperlich halte ich mich noch für werthvoll, um meinem Lande zu dienen, und wenn meine Dienste nöthig sein sollten, so werden Sie mich vor der Front der Freiwilligen finden."

Toastmeister Kennedy stellte Bundessenator Norris Brown vor, der ungefähr Folgendes sagte: „Wir brauchen solche Bürger wie General Smith, nicht allein wegen seiner Charakterfestigkeit, sondern auch wegen seiner Bildung und Erfahrung. Deshalb feiern wir nicht allein den Rücktritt des Generals, sondern auch den Charakter des Mannes Frederick A. Smith." Der Redner schilderte dann in fesselnder Weise die vielseitigen Verdienste des Gefeierten und seine glänzende militärische Laufbahn. Er würdigte auch das große Interesse des Generals an dem Aufblühen und der Entwickelung Omaha's. „Wir gratuliren zu Ihrem Rücktritt unter der gesetzlichen Altersgrenze von 64 Jahren und zu Ihrem Eintritt in die Reihen des bürgerlichen Lebens. Wir haben starke und kluge Männer in Omaha, aber wir brauchen mehr Männer wie Sie, die treu zu den Hoffnungen und Bestrebungen dieses Gemeinwesens halten."

Wetterbericht.

Für Omaha, Council Bluffs und Umgegend: Wahrscheinlich Schauer Abends oder Samstag; etwas kühler

Duffy & Johnston, Leichenbestatter, 717 südl. 16. Straße. Tyler 1676.